

Newsletter vom 18.08.2021

## **An(ge)dacht zur Wochenmitte: Ereignisfülle und Psalm 69, Termine der kommenden Tage**

Liebe Gemeinde,

Anfang 2021 erschien bei dem Internetvideodienst Netflix ein halb-humoristischer Jahresrückblick und zugleich eine Abrechnung mit dem Jahr 2020. Man merkte dem Ganzen die unterschwellige Hoffnung an: 2021 wird alles besser, so schlimm wie 2020 mit Corona kann es ja auch gar nicht werden.

Vorgestern las ich dann, ebenfalls wieder zwischen schwarzem Humor und Bitterkeit schwankend, einen Kommentar in einer Zeitung: „Ihr dachtet 2020 war die Spitze des Eisberges? Freut euch auf den Jahresrückblick für 2021.“

Anlass war die gegenwärtige Situation in Afghanistan. Jenseits von Schuldzuweisungen (und -abweisungen) und einer „Man hätte es doch kommen sehen können“-Mentalität vom Spielfeld- bzw. Schlachtfeldrand aus, macht sich bei mir Betroffenheit breit. Mir tut es leid für die Familien, die dort geliebte Menschen verloren haben – Soldaten, Mitarbeiter von Hilfsorganisationen und zivilen Behörden. Mir tut es leid um die Menschen, die sich nach Veränderung und Freiheit gesehnt hatten und nun um ihr Leben fürchten müssen – Frauen, Kinder, afghanische Ortschaftler und Verbündete, die sich nun in Stich gelassen fühlen.

2021 hatte jetzt schon so einiges mit sich gebracht, was uns schockiert und weiter verunsichert hat – immer noch Corona, die Flutkatastrophe vor wenigen Wochen und nun auch noch die Szenen und Bilder aus Afghanistan, die so mancher schmalen Hoffnung nach Veränderung in der Krisenregion ein unerwartet jähes Ende setzen.

Rückblickend ist man in all diesen Punkten immer schlauer, egal ob es um die Pandemie-eindämmung, Flutprävention und Klimaschutz oder Truppenabzüge und Kriegseinsätze geht. Aber in der Situation selbst bleibt uns meist nicht viel außer auszuharren in der Hoffnung, demütig zu bleiben im eigenen Vermögen und sich die Fähigkeit zum Gebet zu erhalten. Um nicht von der Fülle der Ereignisse erschlagen nur noch den Kopf in den Sand zu stecken und stumpf zu werden.

In Psalm 69 bricht sich eine solche Stimmung Bahn. Er beginnt mit Worten, die uns derzeit im Halse steckenbleiben wollen: „Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir an die Kehle!“ Aber im Gebet hat nicht nur diese Verzweiflung, diese Klage Raum, sondern auch die Hoffnung – nicht aus eigenem Vermögen, sondern aus Gottes Gnade: „Ich aber bete zu dir, Herr, zur Zeit der Gnade.“ Und damit verbunden die Bitte, „dass mich die Flut nicht ersäufe und die Tiefe nicht verschlinge und das Loch des Brunnens sich nicht über mir schließe. Erhöre mich, Herr, denn deine Güte ist tröstlich.“ (Ps 69,16-17)

Bezeichnenderweise wurden diese Worte nicht anlässlich einer Flutkatastrophe niedergeschrieben. Der Betende des Psalms 69 ist niedergeschlagen, überfordert und am Ende seiner Kräfte angekommen. In ein tiefes Loch gefallen fühlt er sich, und doch bleibt da die Hoffnung, dass Gott ihn aus diesen tiefen Brunnen holen wird. Der Betende blickt nach oben – ins Licht statt in die tiefe Dunkelheit. Und vertraut auf Gottes Barmherzigkeit. Amen.

Folgende **Termine** gibt es noch mitzuteilen:

Am **Samstag** ist **von 11 bis 12.30 Uhr** wieder KiKi (Kinderkirche) im Gemeindehaus Bückeburg (Bahnhofstr. 11a) – auch Neuzugänge zwischen 4 und 10 Jahren sind herzlich willkommen!

Am **Sonntag** ist **um 10 Uhr Gottesdienst im Schloss Bückeberg** und **um 11.15 Uhr in der Klosterkirche Stadthagen**. Das Kirchcafé entfällt dort diese Woche, da das Café illustre urlaubsbedingt geschlossen ist.

Vormerken können Sie sich auch schon für die kommende Woche drei Termine am Donnerstag: um 10.15 Uhr den Theologischen Gesprächskreis im Pfarrhaus, den Mittagstisch von 11.30 bis 13.30 Uhr zum Mitnehmen am Gemeindehaus Bückeberg und die meditative Abendandacht in der Klosterkirche Stadthagen um 19 Uhr mit Cellomusik.

Mit herzlichen Segenswünschen,

Ihr und Euer Pastor Bergemann